

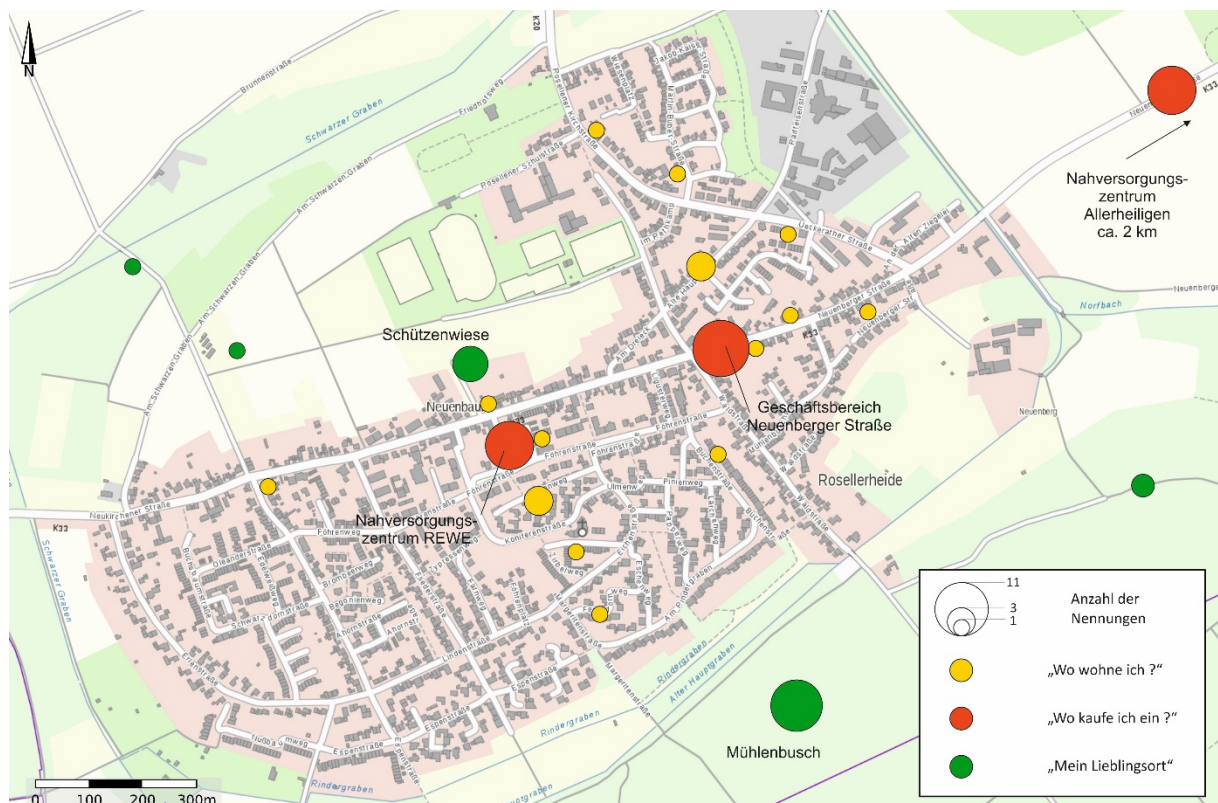
Stadtteilspaziergang Rosellerheide 09. Oktober 2019

Teilnehmer/-innen:

Ca. 40 Bürger inkl. Vertreter der Vereine, der Kirchen und des Bezirksausschusses
Frau Steffens (Bürgermeisteramt)
Frau Bobenhausen, Frau Blauth, Herr Honermann, Frau Pack, Frau Winandi
(Amt für Stadtplanung)

Auftakt

Der Stadtteilspaziergang in Rosellerheide / Neuenbaum startete um 17:00 Uhr auf dem Pitter-un-Paul Platz. Informell wurde bereits vorher mit einer freiwilligen Abfrage begonnen, bei der die Teilnehmer des Rundgangs die Möglichkeit hatten auf einer Karte ihren Wohnort, den Ort wo sie einkaufen und den persönlichen Lieblingsort mit einem Klebepunkt zu markieren.



Das bei dieser Abfrage entstandene Bild, zeigte deutlich eine Dreiteilung der „Einkaufspunkte“ zwischen dem Nahversorger (REWE) an der Neukirchner Straße, dem kleinteiligen Einzelhandel an der Neuenberger Straße und dem Einkaufszentrum in Allerheiligen. Die „Lieblingsorte“ liegen in Rosellerheide eindeutig außerhalb der Ortslage im umliegenden Landschaftsraum, im Mühlenbusch und im Bereich der Schützenwiese. Die Ortsmitte ist heute kein „Lieblingsort“.

Stadtteilspaziergang

Das Amt für Stadtplanung begrüßte die Teilnehmer des Rundgangs und gab eine kurze Information zum Hintergrund der Veranstaltung: Die Stadtteilspaziergänge sind der Auftakt der Bürgerbeteiligung im Rahmen der Aufstellung eines übergeordneten Gestaltungskonzepts für die Ortsmittelpunkte der südlichen Stadt- und Ortsteile mit über 2.000 Einwohnern außerhalb des Neusser Kernbereiches. Zur Vertiefung der Bestandsaufnahme und zur Identifikation von Maßnahmen und Projekten, sollen die örtlichen Vereine, die Bürger/innen und Anlieger intensiv in die Gestaltung Ihrer Ortsmitte einbezogen werden.

Um der Frage der **Ortsmitte in Rosellerheide** auf den Grund zu gehen, wurde zunächst anhand von historischen Karten die Entstehung des Stadtteils in seiner heutigen Form betrachtet. Die Orte Rosellen, Rosellerheide und Neuenbaum waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch drei eigenständige Dörfer. Um 1900 kann man dagegen südlich von Rosellerheide und Neuenbaum bis zum geschwungenen Verlauf des Alten Hauptgrabens schon eine Vielzahl von Aussiedlerhöfen erkennen. Bis zum heutigen Tage wurde dieser Bereich ständig nachverdichtet. Auch heute noch bildet der Alte Hauptgraben und der parallele Rindergraben den südlichen Rand des Stadtteils.

Es wurde diskutiert, ob es historisch eine Ortsmitte innerhalb der Dörfer Rosellerheide und Neuenbaum gab, da beide Dörfer über keine eigene Kirche verfügten. Schon damals schien eine große Orientierung in Richtung Rosellen zu bestehen, wo sich auch heute noch die katholische Kirche, der Friedhof sowie die Schule befinden. Im Zuge der großflächigen Nachverdichtung der 70er und 80er Jahre wurde 1984 in der geografischen Ortsmitte von Rosellerheide die ev. Trinitatiskirche gebaut.

Der **Pitter-un-Paul-Platz** ist keine gewachsene Ortsmitte, sondern wurde im Jahre 2004 angrenzend an den Nahversorger angelegt. Der Platz wird im Süden von der Föhrenstraße, im Osten vom REWE Markt und der benachbarten Pizzeria begrenzt. Die anderen beiden Platzseiten sind unbebaut und geben dem Platz keine räumliche Fassung.

Die Frage wie der Platz angenommen wird, wurde kontrovers diskutiert. Der Platz wird von den Schützen für Veranstaltungen und Events genutzt. Auch die wöchentliche Reinigung erfolgt durch die Schützen. Synergien mit den Kirchen gibt es nur beim Martinsumzug. Vereinzelt wird der Platz von Boulespielern oder Jugendlichen genutzt, ist aber kein frequentierter Treffpunkt. Zusammenfassend spielt der Pitter-un-Paul-Platz abgesehen für das Schützenwesen keine große Rolle für das soziale Leben in Rosellerheide.

Es fehlt nach allgemeiner Auffassung eine Nutzung, die den Platz regelmäßig/dauerhaft belebt. Dies könne nur durch eine weitere Randbebauung mit attraktiver Erdgeschossnutzung insbesondere Gastronomie erreicht werden. Gleichzeitig sollen aber auch Erweiterungsmöglichkeiten für den REWE angeboten werden, um die Nahversorgung langfristig zu sichern. Es wurde ein Wochenmarkt angeregt.

Die Gestaltung und die Aufenthaltsqualität wurden durchweg positiv gesehen. Kritisiert wurde jedoch die Verunreinigung durch den Einzelhandel, Jugendliche und Hunde. Zur Verbesserung der Sauberkeit werden Abfallbehälter mit Hundebüteln gewünscht.

Der Rundgang setzte sich über den **REWE Parkplatz** in Richtung Schützenplatz fort. Neben dem Parken hat der Parkplatz auch noch die Funktion als Wertstoffsammelplatz. Dies führe oft zu Verschmutzungen des Parkplatzes, da die Container oft übervoll seien.

Der Schützenplatz ist laut der Teilnehmer des Rundgangs für das Brauchtum angemessen gestaltet. Das Schützenwesen ist ein wichtiger Teil der Ortsidentität. Die Jugendarbeit wird großgeschrieben und auch für Neubürger ist der Schützenverein eine gute Möglichkeit sich in das Dorfleben zu integrieren. Es wird berichtet, dass viele Schüler ihren Schulweg über den Schützenplatz abkürzen. Der Fußweg sei in einem ausreichenden Zustand, allerdings würde eine Beleuchtung des Weges fehlen.

Es wurde kein Potential gesehen, den Schützenplatz auch für andere Zwecke zu nutzen oder die alltägliche Aufenthaltsqualität zu steigern, da Konflikte mit den Anwohnern befürchtet werden. An dieser Stelle wurde erneut das Thema Hundekot angesprochen, dies sei ein generelles Problem in Rosellerheide und betreffe auch die Spazierwege wie die Eichenallee (Hundeallee) und den Rindergraben. Hier wurden weitere Mülleimer zur Entsorgung gewünscht.



Impressionen vom Stadtteilspaziergang in Rosellerheide

Der Stadtteilspaziergang wurde über die Neukirchner Straße in Richtung Neuenberger Straße fortgesetzt. Der hohe Durchgangsverkehr auf der **Neukirchner Straße** sei ein langjähriges und schwerwiegendes Ärgernis für die Anwohner. Mit der neuen Anschlussstelle Delrath und dem geplanten Neubaugebiet „Am Schwarzen Graben“ wird eine zusätzliche Verschlechterung befürchtet. Die Teilnehmer des Rundgangs äußerten, sich bei diesem Thema von der Verwaltung und der Politik alleine gelassen zu fühlen.

Allgemein wurde eine Verkehrsberuhigung der Straße gewünscht. Es wurde jedoch sehr kontrovers diskutiert, mit welchen baulichen Maßnahmen diese herzustellen sei. Befürchtet wird einerseits, dass eine Beruhigung zu mehr Staus führe, andererseits wurde eine Verlangsamung der Geschwindigkeit und Kontrollen begrüßt. Zur Hauptverkehrszeit sei es schwierig, die Neukirchner Straße zu queren. Insbesondere im Bereich des Nahversorgers und an der Straßeneinmündung Am Dreieck fehlen sichere Querungsmöglichkeiten, insbesondere für die Schüler.

Bei der Verkehrsführung wurde ebenfalls ein großer Handlungsbedarf gesehen. Die Fahrbahn sei durch die alternierend und teilweise unkontrolliert parkenden Autos zu eng und stelle ein Hindernis für den Verkehrsfluss dar. Für Radfahrer gäbe es ebenfalls nicht ausreichend Platz. Diese müssten teilweise auf den Gehweg ausweichen, was zu Konflikten

mit den Fußgängern führe. Die Gehwegbreiten wurden allgemein als ausreichend empfunden, teilweise gäbe es aber Engstellen. Problematischer für die Barrierefreiheit sei das zu starke Quergefälle der Gehwege. Eine ebenengleiche Gestaltung der Fahrbahn und Gehwege wurde aufgrund der Verkehrssituation kritisch gesehen.

Die **Geschäfte entlang der Neukirchner und Neuenberger Straße**, so wurde berichtet, würden zum größten Teil gut angenommen, es gäbe aber auch Leerstände. Bis auf einen Drogeriemarkt sei in Rosellerheide alles für den täglichen Bedarf vorhanden, dennoch würden auch viele Einkäufe im 2 km entfernten Nahversorgungszentrum von Allerheiligen erledigt. Der Einzelhandel entlang der beiden Straßen ist über eine Länge von ca. 700 m verstreut. Dennoch werde laut Aussage der Teilnehmer des Rundgangs hauptsächlich zu Fuß oder mit dem Rad eingekauft. Mit dem Auto bekäme man keinen Parkplatz. Nach Allerheiligen zum Einkaufen wird mit dem Auto gefahren.

Neben der täglichen Nahversorgung spielt der Geschäftsbereich nur eine untergeordnete Rolle für das soziale Miteinander im Ort. Man trifft sich evtl. am Wochenende in der Warteschlange beim Bäcker. Gewünscht wäre zusätzlich ein Café. Es wurde bedauert, dass die Kneipendichte stark abgenommen habe, früher seien die Kneipen die Treffpunkte gewesen, der öffentliche Raum könne diese Rolle nicht übernehmen. Ein Teilnehmer des Rundgangs äußerte, Rosellerheide sei inzwischen eine „Schlafstadt“.

Der **Kreuzungsbereich Neukirchner Straße / Neuenberger Straße / Alte Hauptstraße** könnte zwar funktional die Rolle einer Ortsmitte übernehmen, habe aber laut der Teilnehmer des Rundgangs aufgrund der hohen Verkehrsbelastung keinerlei Aufenthaltsqualität. Die Außengastronomie des griechischen Restaurants sei gut angenommen, dennoch habe der Kreuzungsbereich keinen Platzcharakter und sei kein sozialer Treffpunkt.

Es wurden Defizite in der Gestaltung des Bereiches gesehen, die aber im Detail nicht benannt wurden. Vielmehr waren die fehlenden Parkplätze im Kreuzungsbereich ein wichtiges Thema. Diese seien auch für den Neubau des Reha-Zentrums, trotz eigener Stellplätze in der Tiefgarage, ein Problem. Allerdings werde dieser Bereich auch gerne mit dem Fahrrad angesteuert.

Fazit

Bei dem Stadtteilspaziergang wurden keine Hinweise auf eine eigenständige Identität der ehemaligen Dörfer Rosellen, Rosellerheide und Neuenbaum gegeben. Im Gegenteil wurde die gute, übergeordnete Gemeinschaft betont. Es besteht eine hohe Identifikation mit und über die Vereine. Durch das große Zusammengehörigkeitsgefühl wurden auch keine Unterschiede zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen spürbar.

Dank der aktiven Vereine und Kirchengemeinden gibt es über das Jahr verteilt zahlreiche Veranstaltungen im öffentlichen Raum. Meistens finden diese auf dem Pitter-un-Paul-Platz, dem Schützenplatz oder bei den Kirchen statt. Um weitere Räume für das soziale Miteinander zu schaffen, ist ein Veranstaltungsraum gewünscht. Es wurde vorgeschlagen, das „Heidezentrum“ zu revitalisieren.

Alle Teilnehmer des Rundgangs äußerten, sehr gerne in Rosellerheide zu wohnen und das Alleinstellungsmerkmal des „Stadtteils im Grünen mit Waldnähe“ sehr zu schätzen. Der Mühlenbusch wurde bei der Abfrage der Lieblingsorte mehrfach gewählt.

Die Orientierung der Einwohner in Richtung Stadtmitte ist aufgrund der verhältnismäßig hohen Distanz eher gering. Dies läge auch an der zu geringen ÖPNV-Taktung und fehlender Querlinien. Gewünscht wird eine Schnellbuslinie in die Innenstadt.

Die Ortsmitte mit den beiden Nahversorgungspolen wird geschätzt, ist aber aus funktionalen und sozialen Gesichtspunkten verbesserungswürdig. Ein wichtiger Faktor ist auch die Erhöhung der Akzeptanz und der Identifikation mit der Ortsmitte, um das Problem der Verunreinigung in den Griff zu bekommen.

Besonders die Lösung der Verkehrsproblematik ist ein dringendes Anliegen der Einwohnerschaft, ohne die eine Aufwertung der öffentlichen Räume keinen Effekt auf die Aufenthaltsqualität der Ortsmitte hat.

Am Zielpunkt des Stadtteilspaziergangs wurden in einer abschließenden Diskussion die wesentlichen Punkte noch einmal zusammengefasst und an der Infostation festgehalten und die wichtigsten Ziele für die Entwicklung der Ortsmitte stichwortartig formuliert.

Ziele für die Entwicklung der Ortsmitte von Rosellerheide / Neuenbaum



- Zukunftsfähige Entwicklung der beiden Nahversorgungspole

- Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Verkehrssicherheit im Straßenraum

- Verkehrsberuhigung und Neugestaltung der Neukirchener Straße

- Stärkung des Bewusstseins der Einwohner zur Vermeidung von Vermüllung, Verdreckung

Abschließende Diskussion an der Infostation

Ausblick

Die Ergebnisse des Stadtteilspaziergangs werden durch die Verwaltung ausgearbeitet, die Bestandsaufnahmen fertig gestellt und erste Gestaltungsideen in Varianten erarbeitet. In einer Projektwerkstatt sollen im kommenden Jahr die Ideen diskutiert, ergänzt und vertieft werden.

Gewünscht wird zusätzlich eine digitale Beteiligungsform um die Reichweite im Stadtteil zu erhöhen und den Austausch der Stadtteile untereinander zu vereinfachen.

Für das Protokoll

17.10.2019, Winandi / Bobenhausen